120 per Mont. — 170 mit Sonntags-Blatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

120 per Mont. — 170 mit Sonntags-Blatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, 137 Vine Straße, zwischen 6. und 7. Straße, neben der öffentl. Bibliothek.

78. Jahrgang. Cincinnati, Freitag, den 17. April 1914. Preis 2 Cents. No. 92

Wetterbericht.

Für Ohio: Trübes, wärmeres Wetter am Freitag; am Samstag Strichregen und kälter. Oestliche Winde.

Ausland-Telegraph

Französische Luftschiffer

Die auf deutschem Boden gelandet

Von den deutschen Behörden in der zuvorkommendsten Weise behandelt.

Albert Ballin über die auswärtige Politik Deutschlands.

Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand,

Stattet dem bayerischen Königspaar in München einen offiziellen Besuch ab.

Araber in Benghazi von den Italienern geschlagen.

Weiteres über die Schlacht bei San Pedro in Mexiko.

1200 Gefangene in die Rebellenarmee eingemustert.

Die chinesischen Banditen unter dem „Weißen Wolf" von den Regierungstruppen geschlagen.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 16. April. Ein Bankier, der viele Mitglieder der Berliner Börse repräsentirt, ersuchte am Donnerstag das Quotirungs-Kommittee der Börse, daß es die Quotirung der Aktien der Canadischen Pacific Bahn von jetzt an verbieten soll, weil in dem im März von der Kompagnie veröffentlichten Prospektus, in dem die Emission von weiteren Aktien im Betrage von $60,000,000 angekündigt wurde, nichts davon erwähnt wurde, daß eine Herabsetzung der westlichen Frachtraten anbefohlen worden ist. Der Petent erklärt, daß eine solche Unterdrückung wichtiger Information bei jeder deutschen Kompagnie zur Folge haben würde, daß ihre Aktien von der offiziellen Quotirungsliste gestrichen würden. Das Kommittee hat soweit nicht angedeutet, was es in der Angelegenheit thun werde.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin schwer krank.

Die Bevölkerung von Mecklenburg-Schwerin befindet sich in großer Sorge über den Gesundheitszustand des Großherzogs Adolf Friedrich. Er liegt schwerkrank darnieder, doch wurde dies bis jetzt geheim gehalten. Er unterzog sich vor einiger Zeit einer Darmoperation und sein Befinden hat sich nun wieder so verschlimmert, daß wahrscheinlich ein neuer operativer Eingriff nothwendig werden wird. Wie heute bekannt geworden ist, vermag der Großherzog schon seit Tagen vor Schmerzen kein Auge mehr zu schließen. Seine Leibärzte stehen in beständiger telephonischer Verbindung mit dem berühmten hiesigen Chirurgen Geh. Medizinalrath Prof. Dr. August Bier und dieser ist aufgefordert worden, sich zur sofortigen Abreise nach Neustrelitz bereit zu halten.

Der kranke Fürst steht im 66. Lebensjahre und folgte am 30. Mai 1904 seinem Vater, dem verstorbenen Großherzog Friedrich Wilhelm, in der Regierung. Seit 1877 ist er mit der Prinzessin Elizabeth von Anhalt vermählt.

Oesterreichs Thronfolger in München.

Vor großen Menschenmengen enthusiastisch begrüßt, ist der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand in München eingetroffen, um als Vertreter des Kaisers Franz Josef den offiziellen Besuch zu erwidern, den das bayerische Königspaar dem greisen Herrscher abstattete.

König Ludwig und die Königin Marie Therese erwarteten den Gast mit dem Kronprinzen Rupprecht, den sämmtlichen Prinzen des königlichen Hauses, den höchsten Würdenträgern des Hofes, dem Ministerpräsidenten Graf Dr. v. Hertling und den Spitzen der städtischen Behörden. Die Begrüßung des Erzherzogs durch den König gestaltete sich außerordentlich herzlich. Der König und sein Gast küßten sich wiederholt und schritten dann die Front der Ehrenkompagnie ab.

Auf der Fahrt nach der königlichen Residenz wurden dem Erzherzog von den Menschenmassen, die sich in den festlich geschmückten Straßen drängten, Ovationen bereitet. Am Nachmittag fand im Schlosse eine Familientafel statt, während der der König ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser Franz Josef absandte.

Die Münchener sind umsomehr erfreut über den die engen Beziehungen der beiden Nachbarländer neuerdings festigenden Besuch des Erzherzog-Thronfolgers, als dies das erste Mal seit dem Ableben des tiefbetrauerten Königs Ludwig II. ist, daß der Kaiser von Oesterreich ein Mitglied seiner Familie als offiziellen Abgesandten nach der Stadt am Isarstrande entboten hat. Während der ganzen langjährigen Regentschaft des Prinzregenten Luitpolds hat eine solche Visite nicht stattgefunden.

Die Berliner Droschkenkutscher und Chauffeure am Streik.

Spät heute Abend haben sich sämmtliche hiesigen Droschkenkutscher und Chauffeure an den Streik begeben. Die Ursache des Ausstandes sind Lohndifferenzen. Die Fuhrherren und Automobil-Besitzer wollen den Kutschern und Chauffeuren eine Mark für je dreißig Mark Tageseinnahme abziehen. Dadurch würde der wöchentliche Verdienst der Leute durchschnittlich um zwanzig Mark reduzirt. Heute Abend hielten die Kutscher und Autolenker eine von Tausenden besuchte Protest-Versammlung ab, die einen stürmischen Verlauf nahm und mit der Proklamirung eines allgemeinen Streiks endigte.

Der Kaiser nach Athen und Bukarest.

Wie über Wien gemeldet wird, hat der Kaiser definitiv beschlossen, auf der Heimreise von Korfu mit der Kaiserin den Höfen von Griechenland und Rumänien Besuche abzustatten. Das Herrscherpaar begibt sich von Korfu nach Athen und von dort nach Bukarest, wird jedoch bestimmt am 9. Mai in Braunschweig eintreffen, um der Taufe des Thronerben beizuwohnen, mit dem der Herzog Ernst August von seiner Gemahlin beschenkt worden ist.

„Salvarsan" offiziell gepriesen.

Von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die Angriffe, die in der letzten Zeit auf Prof. Dr. Ehrlichs „Salvarsan" gemacht worden sind, veröffentlicht. Das hochoffiziöse Blatt veröffentlicht einen langen Artikel, in welchem dem Mittel und seinem Entdecker warme Anerkennung gezollt und erklärt wird, daß mit dem „Salvarsan" in allen Fällen, in denen die Krankheit nicht zu weit fortgeschritten ist, rasch eine vollständige Heilung erzielt wird.

Französische Ballons auf deutschen Boden gelandet.

Wie wohl man in Deutschland die Zufälligkeiten, denen ein Luftschiffer ausgesetzt ist, zu beurtheilen versteht, und wie ganz anders als in gewissen anderen Ländern hierzulande durch unvorhergesehene widrige Luftströmungen über die Grenze des Deutschen Reiches getragene Flieger und Luftschiffer behandelt werden, zeigen zwei Vorfälle, deren soeben durch das Kommando des vierten Armeekorps in Magdeburg prompte, überaus taktvolle Erledigung, die nicht verfehlen dürfte, jenseits der Grenzen den günstigsten Eindruck hervorzurufen, gefunden hat, während sich beim anderen die in Frage kommenden Civilbehörden ebenso höflich und rücksichtsvoll erwiesen haben.

In dem thüringischen Pfarrdorf Meuselbach an der Schwarza, in Schwarzburg-Rudolstadt, landete ein über die Grenze getriebener französischer Luftballon. Die Ortsbehörden benachrichtigten alsbald das Generalkommando des vierten Armeekorps in Magdeburg; Offiziere wurden abgesandt, um die Angelegenheit zu untersuchen, und als sie über jeden Zweifel ermittelt hatten, daß der Führer des Ballons lediglich durch ungünstigen Wind aus der Flugrichtung verschlagen und über die deutsch-französische Grenze getragen worden war, daß also keinerlei Verdacht der Spionage nahelag, wurde den Aeronauten sofort gestattet, ihren Ballon zu verpacken und die Heimreise anzutreten.

Der Zufall wollte es, daß am gleichen Tage auch in dem in der Rheinprovinz belegenen Dorfe Haustadt, Kreis Merzig, ein über die Grenze geflogener französischer Ballon seine Landung bewerkstelligte. Die Zivilbehörden leiteten eine Untersuchung ein, die nichts Verdächtiges ergab, worauf den beiden Insassen der Gondel gestattet wurde, unbelästigt die Reise nach dem Orte ihrer Herkunft anzutreten.

Ballin über Deutschlands Auslandspolitik.

Einen Aufsehen erregenden Artikel aus der Feder Albert Ballins, des Generaldirektors der Hamburg-Amerika Linie, veröffentlicht der „Berliner Lokalanzeiger" in seinem, seit dem kürzlichen Besitzwechsel erweiterten Handelstheil. Der leitende Geist der großen deutschen Rhederei führt in überzeugender, treffender Weise aus, daß eine Besserung in der deutschen Auslandspolitik unmöglich sei, solange in den deutschen Städten verschwenderische Luxusbauten, in der Industrie der übergroße Expansionseifer den Gesammtüberschuß des Nationalvermögens unausgesetzt rastlos aufzehrten.

Dieser beständige erschöpfende Verbrauch der verfügbaren Gelder ermögliche es Deutschland nicht, auf dem Geldmarkte als selbstständiger Geldgeber aufzutreten. Darum werde es überall von Frankreich und England verdrängt, denn trotz der deutschen Ueberlegenheit in mannigfacher Hinsicht, zum Beispiel im Schiffsbau, seien die Geldverleiher in der Lage, dem Geldsucher die Bedingungen zu diktiren, denen er sich zu fügen habe.

Gelehrter an der Rotzkrankheit gestorben.

Unter merkwürdigen Umständen ist in Wien der Universitätsprofessor Dr. Troba gestorben. Der Gelehrte, ein berühmter Spezialist für Hautkrankheiten, untersuchte kürzlich einen Patienten, der an der Rotzkrankheit litt und wurde von demselben infizirt. Als er die Ansteckung bemerkte und durch seine Diagnose feststellte, daß es keine Rettung mehr für ihn gab, bestellte er selbst seinen Sarg und traf sorgfältig alle Vorbereitungen für seinen Tod. Heute Nachmittag verschied er nach qualvollen Leiden.

Kämpfe in Tripolis.

Benghazi, Tripolitanien, 16. April. In der Nähe von Gedebia fand kürzlich ein scharfes Gefecht zwischen den italienischen Truppen und 2000 Rebellen statt. Die Araber wurden nach heftigem Kampfe in die Flucht geschlagen, 14 Todte zurücklassend.

Die chinesischen Banditen geschlagen.

Peking, China, 16. April. Reguläre Truppen brachten am Donnerstag dem „Weißen Wolf" und seinen Briganden eine schwere Niederlage bei. Mehrere hundert der Banditen wurden getödtet.

Die Truppen stießen bei Li Chuan-Hsien, nördlich von Sian Fu auf die Banditenarmee und nach einem scharfen Gefecht flohen die Briganden nach einer Position, 20 Meilen von Kien Chow, weiter nordwestlich.

Bedeutende Verstärkungen von regulären Truppen sind nach Sian Fu geschickt worden, und die Banditen, die viele Städte und Dörfer geplündert und die Einwohner massakrirt haben, werden allmählich umzingelt.

Eine Anzahl Missionsärzte sind von Huh-Sien und Chow-Clih abgegangen, um sich der Verwundeten anzunehmen.

Die letzte Brandstiftung der Suffragetten.

Londonderry, Irland, 16. April. Ein großer Herrschaftssitz bei hiesiger Stadt ist in der Nacht zum Donnerstag von Suffragetten durch Feuer zerstört worden. Einer der zurückgelassenen Zettel enthielt die Worte: „Wegen des Schadenersatzes wenden Sie sich an Sir Edward Carson."

Die Kämpfe in Mexiko.

San Pedro De Las Colonias, Mexiko, 15. April (via Torreon, 16. April). Das Absuchen des Schlachtfeldes von letzter Woche hat die Thatsache ergeben, daß der Kampf um den Besitz dieser Stadt, an dem die Regierungstruppen und Rebellen sich in voller Zahl gegenüberstanden, der blutigste der Revolution war. Am schlimmsten wüthete der Kampf am Samstag, Sonntag und Montag, und an dem letzten Tage verloren die Rebellen allein 650 Mann an Verwundeten. Im Ganzen wurden 1200 Rebellen schwer verwundet. Wie viele getödtet wurden, wird wohl niemals genau bekannt werden, da die Schlacht auf einem weiten Terrain geschlagen wurde und die Gefallenen an Ort und Stelle begraben wurden.

Der Verlust der Regierungstruppen belief sich auf wenigstens 3500 Mann an Todten, Verwundeten, Gefangenen und „Versprengten". Mit den Letzteren sind einige Regierungstruppen gemeint, die von ihren Kameraden getrennt wurden, die allein oder in kleinen Gruppen sich in die Hügel oder in die Wüste geflüchtet haben, wo die meisten wohl verhungern oder verdursten werden. 1200 Mann wurden gefangen genommen. Die Gemeinen wurden in das Rebellenheer eingereiht, während die Offiziere als Gefangene nach Torreon gebracht wurden. Eine Anzahl sogenannter Freiwilligen, die gefangen genommen wurden, wurden erschossen. Es waren dies frühere Anhänger Maderos, die sich der Orozco-Rebellion gegen Madero angeschlossen hatten. Unter den Gefangenen befinden sich ein Major, drei Hauptleute und zehn Leutnants.

Am letzten Schlachttag, am Montag, griffen die Rebellen von drei Seiten an. Die Herrera- und Benavides-Brigaden rückten von Südenvor; General Villa mit zwei Brigaden und dem General Combreros von Westen und die Generäle Ortega und Hermandez von Osten. Dem Umstand, daß die Kolonne, die von Norden her angreifen sollte, nicht zeitig genug an Ort und Stelle ankam, rettete wahrscheinlich die Regierungstruppen vor gänzlicher Vernichtung. Nach verzweifeltem mörderischen Kampfe entkamen die Föderalisten durch eine Lücke im Norden, worauf sie in östlicher Richtung marschirten, wahrscheinlich auf Monterey zu. Es war dies um fünf Uhr Nachmittags, nach zehn Stunden langem heftigem Kampfe. Der Rückzug artete beinahe in Flucht aus. In den Straßen von San Pedro wurden mehr als 500 todte Regierungssoldaten aufgelesen. Dreitausend Mann wurden zur Verfolgung der auf dem Rückzug befindlichen Armee abgeschickt.

Die Anwesenheit des Generals Velasco, der am 2. April Torreon räumte, in San Pedro, war eine Ueberraschung für Villa. Er erfuhr von den Gefangenen, daß als in letzter Woche die Generäle De Moure und Maas aus San Pedro vertrieben wurden, sie den General Velasco, der sich damals in Parras, 60 Meilen südlich befand, benachrichtigen, daß sie in Gefahr seien, umzingelt zu werden. Velasco rückte daraufhin mit Eilmärschen nach Norden vor und es gelang ihm, sich am 10. in Benavides, nur wenige Meilen von hier entfernt, mit De Moure und Maas zu vereinigen. Später trafen auch die Truppen der Generäle Argumedo und Emilio Campa ein, und am 11. April wurden die Rebellen wieder aus San Pedro vertrieben. In derselben Nacht traf Villa mit 5000 Mann und 20 Geschützen ein und er griff sofort an. Der Kampf war dann fast ununterbrochen im Gange, bis die Regierungstruppen am Montag die Flucht ergriffen.

Geschütze und Munition für die Rebellen.

Juarez, 16. April. Ein Extrazug mit zwei Millionen Gewehrpatronen, sechs Feldgeschützen und einer größeren Anzahl Geschossen, wird am Samstag von hier aus nach Torreon abgehen. Ein Kontrakt für die Lieferung von zehn Feldgeschützen ist mit einer deutschen Firma abgeschlossen worden. Die Rebellen haben auch die Absicht ein Kanonenboot für den Dienst an der atlantischen Küste anzukaufen.

Gouv. Goethals einer der größten Ingenieure.

Colon, Panama, 16. April. Graf Henckel von Donnersmarck, der angeblich als persönlicher Vertreter des deutschen Kaisers den Panamakanal besichtigt hat, reiste am Donnerstag nach New Orleans weiter. Vor seiner Abreise pries er den Gouverneur Goethals als einen der größten lebenden Ingenieure und Administratoren.

Der Graf wird New Orleans, St. Louis, Chicago, Washington und New York besuchen.

Inland Telegraph

Frau Bessie Wakefield erhält einen neuen Prozeß.

Hartford, Conn., 16. April. Das Obergericht von Connecticut bewilligte am Donnerstag der Frau Bessie J. Wakefield, die wegen der Ermordung ihres Gatten zum Tod verurtheilt wurde, einen neuen Prozeß auf den Grund hin, daß ein Theil der Aussagen, die der Coroner Mix während des Prozesses gemacht, nicht hätten zugelassen werden sollen.

Frau Wakefield war am 31. Oktober 1913 schuldig befunden worden. Ihr Prozeß war demjenigen von Jas. Plew gefolgt, der wegen desselben Verbrechens am 4. März im Zuchthaus zu Wettersfield hingerichtet wurde. Die Beiden waren zusammen angeklagt, den Gatten der Frau in seiner Wohnung in Bristol ermordet zu haben.

Mord.

Toledo, O., 16. April. Thomas Hajec, ein 36 Jahre alter Eisengießer, wurde am Donnerstag Nachmittag in seiner Wohnung an Pearl Straße von seinem Schwager Joseph Wesowski erschossen. Der Letztere wurde verhaftet. Hajecs Frau ist eine Schwester Wesowski's und das Paar hatte sich kürzlich von einander getrennt. Die beiden Schwäger waren darüber in Streit gerathen und der Mord war die Folge.

Huerta giebt nach

Er willigt ein, die amerikanische Flagge zu salutiren.

Der Salut wird erwidert werden.

Und die Angelegenheit erreicht damit Ein Ende.

Keine der abgeschickten Kriegsschiffe aber soweit zurückbeordert.

Der Schoner „Charles K. Buckley" bei Long Branch, N. J., zu Grunde gegangen.

Der Kapitän, seine Frau und 10 Mann ertrunken.

Nur ein Mann von der Besatzung kam mit dem Leben davon.

Aufschub für Leo M. Frank erlangt, der am Freitag hingerichtet werden sollte.

Distriktanwalt Whitman von New York begierig zu erfahren,

Wer Carl Dresner und zwei Andere veranlaßt hatte,

Falsches Zeugniß abzulegen.

Friede mit Mexiko.

Washigton, D.C., 16. April. Die Ver. Staaten Regierung hat Huertas Anerbieten genehmigt, die amerikanische Flagge als Sühne für die Verhaftung von amerikanischen Soldaten in Tampico zu salutiren, worauf von amerikanischer Seite eine Salutirung der mexikanischen Flagge erfolgen wird. Damit ist die Krisis zu Ende. Wann der Salut erfolgen muß, ist noch nicht vereinbart worden, aber vorläufig werden keine weitere Schiffe nach Mexiko abgehen. Einige von den dorthin geschickten Schiffen mögen zurückbeordert werden, doch wird eine bedeutende Seemacht in den mexikanischen Gewässern verbleiben. Der Präsident war erst im Zweifel, ob er auf eine Erwiderung des Saluts eingehen sollte, wurde aber belehrt, daß solches üblich sei und Admiral Mayo sich selbst dazu erboten habe. Auch erfaßte der Präsident, daß die Erwiderung des Saluts keine Anerkennung Huertas in sich schließe. Jetzt, da diese Angelegenheit abgethan ist, wird der Präsident sich für den Rest der Woche zu seiner Familie nach Whitte Sulphur Springs, W. Va., begeben.

Nächst unserem Geschäftsträger in Mexiko, O'Shaughnessy, haben die Bemühungen des deutschen und französischen Botschafters in Washington dazu beigetragen, Huerta zum Nachgebe zu veranlassen.

In ihrer Erörterung der mexikanischen Angelegenheiten sprachen sich der Präsident und Sekretär Bryan sehr lobend über das Verhalten Villas in Torreon aus, wo die Gefangenen und die Ausländer gut behandelt wurden. Senator Shively, der jetzt Vorsitzer des Senats-Kommittees für auswärtige Angelegenheiten ist, empfahl, die mexikanische Flagge zu salutiren und überzeugte seine Kollegen im Kommittee, daß damit keine Anerkennung Huertas bewirkt werde.

Nächst den Vorstellungen des deutschen und des französischen Botschafters in Washington, welche die Gesandtschaften ihrer respektiven Länder in Mexiko von der Entschlossenheit unserer Regierung, Genugthuung von Huerta zu verlangen, in Kenntniß setzten, trug auch zur Unterwerfung Huertas die Kabelmeldung bei, daß die europäischen Kapitalisten die letzte Rate der mexikanischen Anleihe nicht ausbezahlen würden, wenn er die amerikanische Flagge nicht salutire.

Leo M. Frank wird vorläufig noch nicht hingerichtet.

Atlanta, Ga., 16. April. Leo M. Frank, der junge Fabrik-Superintendent, der am Freitag Morgen wegen der Ermordung der 14 Jahre alten Mary Phagan gehängt werden sollte, wird vorläufig noch nicht hingerichtet werden.

Um das Leben des Delinquenten zu retten, wurden am Donnerstag vor Gericht zwei Anträge gestellt. In dem einen wird die Annullirung des Todesurtheils verlangt, auf den Grund hin, daß der Prozeßrichter einen Fehler begangen habe, indem er den Wahrspruch der Geschworenen während der Abwesenheit des Verurtheilten vom Gerichtssaal entgegengenommen. Und in dem anderen wird auf Grund neuentdeckten Beweismaterials ein neuer Prozeß verlangt.

Die Argumente über beide Anträge werden am 22. April stattfinden, und dadurch wird die Hinrichtung Franks automatisch bis nach Erledigung der beiden Anträge verschoben.

Die Anwälte der Vertheidigung behaupten, daß sich der Richter einer Verletzung der Konstitution schuldig gemacht habe, als er Frank gestattete, vom Gerichtssaal abwesend zu sein, während die Geschworenen den Wahrspruch abgaben. Man glaubt, daß diese Behauptung die Basis für eine Berufung an das Bundes-Obergericht sein wird, wenn die Staatsgerichte den Einwand zurückweisen.

Der Antrag auf Annullirung des Todesurtheils wurde von Advokaten gestellt, die bisher nicht mit der Vertheidigung in Verbindung gestanden hatten. Es handelt sich dabei um die Gesetzmäßigkeit der Vereinbarung, die zwischen den Vertheidigern Franks und dem Richter getroffen wurden, und der zufolge Frank vom Gerichtssaal abwesend sein durfte, als die Jury ihren Wahrspruch abgab. Zwei von den drei Vertheidigern Franks und der Prozeßrichter trafen die Vereinbarung; der dritte Vertheidiger soll nicht zu Rathe gezogen worden sein. Der Richter hatte den Vorschlag gemacht, daß Frank nicht in den Gerichtssaal gebracht werden solle, weil man einen Ausbruch von Gewaltthätigkeiten für den Fall befürchtete, daß der Wahrspruch auf schuldig lauten sollte. Die Anwälte der Vertheidigung erklären, daß die Anwälte Franks kein Recht gehabt hätten, in die Abwesenheit ihres Klienten zu willigen.

Das Obergericht von Georgia hat bereits das über Frank gefällte Todesurtheil bestätigt und der Punkt, der in dem Antrag auf Annullirung des Wahrspruchs hervorgehoben wird, war längst vor das Gericht gebracht worden.

Dresner will nicht sagen, wer ihn angestiftet hat.

New York, 16. April. Der Distriktanwalt Whitman war am Abend voller Zuversicht, daß es ihm bald gelingen werde, ausfindig zu machen, wer für die falschen Zeugenaussagen verantwortlich war, die am letzten Samstag vor dem Richter Goff gemacht wurden, um die vier Rosenthal-Mörder vom Galgen zu retten.

Carl Dresman, einer dieser angeblichen neuen Zeugen, wurde während des Tages von Herrn Whitmann des Längeren darüber ausgefragt, wer ihn veranlaßt hätte, das „Affidavit" auszufertigen, das dem Richter Goff unterbreitet wurde und in dem angedeutet wurde, daß Andere als die vier Verurtheilten Rosenthal ermordet hätten. Dresner hat am Mittwoch bereits eingestanden, daß diese Aussagen erlogen waren und er bekannte sich auch des Meineids schuldig.

Dresner weigerte sich aber; dem Distriktanwalt die gewünschte Auskunft zu geben, wie er auch nicht sagen wollte, ob er dafür bezahlt worden sei, daß er in der elften Stunde zu Gunsten der Verurtheilten aussagte. Herr Whitman war aber voller Zuversicht, daß es ihm am Freitag gelingen werde, Dresner zum sprechen zu veranlassen. Detektivs suchen inzwischen nach den zwei anderen Zeugen: William E. Burwell von Waterbury, Conn., auch als „St. Louis Kid" bekannt, und Samuel Kalmanson, von Buffalo.

Unter Anklage gestellt.

Washington, D.C., 16. April. Die Ver. Staaten Grandjury hat, wie aus guter Quelle versichert wird, Anklagen gegen die vier Zeugen erhoben, die sich am letzten Freitag vor der zwischenstaatlichen Verkehrskommission geweigert hatten, Auskunft über die Beziehungen zu geben, die zwischen der Billard Company und dem New Haven Eisenbahn-System bestehen oder bestanden haben. Die Anklagen werden wahrscheinlich ein paar Tage zurückgehalten werden, um den vier Männern Gelegenheit zu geben, ihren Entschluß zu ändern.

Die vier Männer sind: Harry B. Whipple, Präsident der Merchants National Bank von New Haven; Samuel Hemingway, Präsident der Zweiten Nationalbank von New Haven; Edward J. Field und Samuel Morhouse, alle von New Haven. Alle Vier sollen offiziell mit der Billard Company in Verbindung stehen, durch die Securitäten der New Haven Bahn im Werth von vielen Millionen Dollars in ungesetzlicher Weise auf die Seite gebracht worden sein sollen.

Henry Stoddard, der Anwalt von Whipple und Field, benachrichtigte während des Tages Herrn Joseph M. Folk, den Hauptanwalt der Verkehrskommission, daß seine Klienten es vorzögen, aber unter Protest, vor der Kommission auszusagen, da sie die Schmach einer Kriminalanklage und Prozessirung zu vermeiden wünschten.

Auch ein Deportations-Urtheil.

New York, 16. April. — Auf welch' lächerliche Gründe hin sonst gesunden und wünschenswerthen Einwanderern die Landung in den Ver. Staaten verboten wird, beweist der folgende Fall:

An Bord der „Köln" war Frau Juliana Sipusch zusammen mit ihren Söhnen, dem 22jährigen Michael und dem 11jährigen Paul hier eingetroffen, um sich zu ihrem Gatten Josef zu begeben, der schon seit längerer Zeit in Johnstown, Pa., ansässig ist.

Da Frau Sipusch jedoch zwei Töchter hier in New York wohnen hat, von denen die eine, Margarete, im Ritz-Carlton Hotel angestellt ist, während die andere, Julia, mit einem wohlhabenden Baumeister, Josef Daniel, verheirathet ist, beabsichtigte sie vorderhand sich einige Wochen bei den Töchtern in New York aufzuhalten, ehe sie die Weiterreise zu ihrem Gatten antrat.

Alle ihre Pläne aber fielen ins Wasser, als die weisen Einwanderungs-Medikusse die wichtige Entdeckung machten, daß der Sohn Michael mit einem rechten Arm behaftet sei, dem einige Centimeter an der vorschriftsmäßigen Länge fehlten.

Da mit einem derartigen „Körperfehler" das Betreten des amerikanischen Bodens ja selbstverständlich ein Ding der Unmöglichkeit ist, schlossen die Inquisitoren auf der Stelle den jungen Mann von der Landung aus und verurtheilten ihn zur Deportation, natürlich zusammen mit seiner Mutter und seinem Bruder.

Gegen dieses einfach haarsträubende Urtheil legte der Vertreter der Ungarischen Gesellschaft Berufung ein.

Zwölf Personen ertrunken.

New York, 16. April. — Die Identität des Schoners, der in der Nacht zum Donnerstag während eines Nordoststurmes bei Long Branch, N. J., strandete, wurde bei Tagesanbruch von den Rettungsmannschaften festgestellt. Es war der „Charles K. Buckley" von Jacksonville, Fla., nach New York unterwegs. Der Schoner ist ein vollständiges Wrack und der Kapitän Hardy, seine Frau und zehn Mann von der Besatzung ertranken, als sie versuchten, ein Boot auszusetzen. Nur ein Matrose, Gil Martinson, wurde gerettet, er ist aber wahrscheinlich tödtlich verletzt. Der Mann, der an Deck geblieben war, wurde nach Mitternacht gerettet. Als von Land aus eine Leine über das Wrack geschossen wurde, verwickelte sich Martinson in die Leine der Hosenboje und er wurde von Deck aus in die wogende See gerissen. Die Rettungsmannschaften am Strand liefen dann landeinwärts und zogen Martinson mehr todt als lebendig aufs Trockene. Er wurde sofort in einem Automobil nach dem Monmouth Hospital gebracht, wo aber wenig Hoffnung auf seine Wiedergenesung gemacht wurde. Er hat beide Schultern und ein Bein gebrochen.

Der Schoner war schwer mit Holz beladen. Er war ein Dreimaster von 430 Tonnen Register und war Eigenthum einer Firma in Newark, N. J.

Martinson erholte sich am Abend genügend, um Auskunft über die Katastrophe geben zu können. Als es ersichtlich wurde, daß der Schoner ans Land treiben würde, befahl der Kapitän Hardy einem Matrosen und dem Maat, seine, Hardy's Frau zu retten. Der Kapitän sagte, daß er auf dem Schiff bleiben würde.

Die Frau, der Maat und der Matrose begaben sich in ein Boot, das aber, sobald es das Wasser berührte, von einer Welle fortgerissen wurde. Der Kapitän, zwei Matrosen und der Koch kletterten dann in das Takelwerk. Martinson band sich an einen Mast fest. Eine vom Land aus abgeschossene Leine flog über das Schiff. Kapitän Hardy zog seine Stiefel und Oelkleider aus und versuchte die Leine festzumachen, wurde aber von einer Woge über Bord gerissen. Diese selbe Woge riß einen Matrosen und den Koch über Bord. Als Alle außer ihm umgekommen waren, beschloß Martinson ins Wasser zu springen und zu versuchen, das Land zu erreichen.

Der Maat war der Bruder des Kapitäns Hardy. Die Anderen waren Ausländer.

Dr. Van Horn ins Zuchthaus geschickt.

New York, 16. April. Dr. John B. Van Horn, der mehr als 17 Jahre lang als Arzt praktizirt hat, wurde am Donnerstag wegen des massenhaften Verkaufs von Morphium zu der höchsten zulässigen Strafe von einem Jahr Zuchthaus und $500 Geldstrafe verurtheilt.

„Seit Dr. Van Horn schuldig befunden wurde," sagte der Richter O'Keefe, „sind neun Männer und Frauen in einem anderen von diesem Manne betriebenen Etablissement verhaftet worden. Der Gebrauch von Morphium und Cocain nimmt in dieser Stadt in erschrecklichem Maße zu. Es thut uns leid, daß wir ihn nicht für längere Zeit ins Zuchthaus schicken können. Van Horn ist 52 Jahre alt.